

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 20 (1906)

Heft: 4

Artikel: Verleihung von Titel und Wappen der Grafen von Thierstein an den Bischof von Basel

Autor: H.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Archiv für Heraldik.

Archives Héraldiques Suisses.

1906

Jahrgang } XX
Année }

Heft 4.

Verleihung von Titel und Wappen der Grafen von Thierstein an den Bischof von Basel.

Mitgeteilt von H. T.

Das Erbe des letzten Grafen von Thierstein war ganz dazu angetan, einen Streit grossen Stils zu entfachen, so sehr widerstritten sich die Ansprüche und Interessen der auf die Nachfolge schon lange lüsternen Nachbarn. Die besten Ansprüche, wenigstens in formeller Hinsicht, wusste sich der Bischof von Basel zu garantieren, indem er sich vom letzten Grafen die thiersteinischen Besitzungen zusichern, ja sogar durch Vertrag übergeben liess und endlich durch Testament die letztwillige Bestätigung der Abmachungen erhielt ¹.

Schon am 8. August 1517 war der Bischof mit dem Grafen einen Vertrag eingegangen, der die Lösung des Thiersteinischen Besitzes von Solothurn und den Übergang desselben an den Bischof garantieren sollte. Diese Abmachung wurde genehmigt und ergänzt durch einen am 17. Oktober 1518 in Augsburg zwischen Kaiser Maximilian und dem Bischof vereinbarten Abschied, der in alle Details die verwickelten Verhältnisse ordnete und dem Bischof namentlich den Besitz von Angenstein, Thierstein und der Kastvogtei von Beinwil zusicherte. Eine Bestimmung verfügte, dass Thierstein, das bis dahin Reichslehen gewesen war, nun österreichisches Lehen werden sollte und ebenso die rittermässigen Lehen, die von Thierstein zu Lehen gingen, wogegen die Herrschaft Angenstein, die bisher österreichisches Lehen gewesen war, Reichslehen werden sollte. Als Ausführung dieses Abschiedes übergab Maximilian am 4. November 1518 das „Eigentumsrecht“ an der „Grafschaft“ Thierstein an das Haus Österreich und am 20. November erklärte er das Schloss Angenstein als Reichslehen.

Die für den Bischof so schön geordnete Liquidation musste jedoch an dem energievollen Auftreten Solothurns, an den besondern Interessen Basels, an der Ohnmacht des Kaisers und — an den finanziellen Schwierigkeiten scheitern. Es half dem Bischof nichts, dass er sich am 24. März 1521 von Karl V. das Recht verleihen liess, Titel und Wappen der Grafen von Thierstein anzunehmen ². Die Herrschaft Thierstein, in deren Besitz sich Solothurn gesetzt hatte, blieb auch in der definitiven Ordnung der Eigentümerverhältnisse im Jahre 1522 dem

¹ vgl. „Die Auflösung der Thiersteinischen Herrschaft“, Dissert. von Carl Roth, Basel 1906.

² vgl. Vautrey, Histoire des Evêques de Bâle, vol. II p. 76.

Bischofe versagt, dadurch war jedoch die Titel- und Wappenverleihung wertlos geworden.

Die Urkunde, die wir nachstehend mitteilen, erhielt, wohl um die Kosten zu vermeiden, nicht die Darstellung des verliehenen Wappens. Man begnügte sich, aus der Supplikation des Bischofs den Entwurf des Wappens auf Papier der Urkunde anzuheften. Das Stück ist, wie die andern hievor zitierten Urkunden in Original in den Akten über die Lehen der Grafen von Thierstein im ehemaligen fürstbischöflich-baselschen Archiv im Staatsarchiv des Kantons Bern aufbewahrt.

(Auf dem Rücken):

Freygung Kaiser Carlins des Fünfften das ain Bischoff zu Basell neben der Stifft unnd seinem wappen auch der Graffen zu Tierstain wappen führen und sich des Graffens nammern von Tierstain gebrauchen und schreiben möge. A^o 1521 den 20. Martii.

Wir Karl der Fünfft von gots gnaden E(rwelter) Römischer Kaiser zu allenn zeiten merer des Reichs etc. König in Germanien zu Castilien zu Arragon zu Legion beder Sicilien zu Hierusalem zu Hunngeren zu Dalmacien zu Croacien zu Navarra zu Granaten zu Toleten zu Valenntz zu Gallicien Maioricarnen zu Hispalis Sardinie Cordubie Corsice Murcie Giennis Algaran Algezire zu Gibraltaris unnd der Insulen Canarie, auch den Insulen Indiarum und terre firme des Mers Oceani etc. Ertzhertzog zu Osterreich Hertzog zu Burgundi zu Lottrigk zu Brabannt zu Steyn Kernndten Crain Lymburg Lucemburg Gheldern Wirtemberg Calabrien Athenarum Neopatrie etc. Graf zu Flannderen zu Habsburg zu Tirol Parsilani zu Arthois unnd Burgundi Phaltzgrave zu Höingew zu Holannd zu Seelannd zu Phirrt zu Kiburg zu Namur zu Rossilion zu Zeritan unnd zu Zütphen Lanndtgraf in Ellsass Marggrave in Burgaw zu Oristain Gotiani und des heiligen Romischen Reichs Fürst zu Swaben zu Cathilonia Asturia etc. herr in Frieslannd auf der Windischen Marckh zu Portunaon zu Biscaya zu Molina zu Salins zu Tripoli und zu Mecheln etc. Bekennen offennlich mit disem brief und tun kund allermenglich, das unns der erwirdig Christoff Bischove zu Basl unnsere fürst unnd lieber andechtiger fürbracht unnd zu erkennen geben hat, wie weilennd unnsere lieber herr unnd Anherr Kaiser Maximilian löblicher gedechtnuß verschiner zeit ime und seinem Stifft die Graffschafft und Herrschafft zu Tierstain, nachdem dieselben Graven von Tierstain on männlich leibs Erben Ires Geschlächts Nammens und Stammens mit Tod abgangen seien, zu rechtem lehen genediglich verlihen. Und unns darauf diemüetiglich angerueffen unnd gebeten, das wir ime und seinen Nachkommen Bischoven zu Basl der gemelten Graven von Tierstain Wappen unnd Tittl, so sy in leben geführt genossen und gebraucht heten, neben des Stiffts zu Basl wappen in irem Schildt zu haben zu führen unnd zu gebrauchen zuverleihen zuerlauben und zuvergünnen genediglich geruechten. Des haben wir angesehen solh des gemelten Bischoff Christoffen zu Basl diemüetig bete, auch die annemen getreuen unnd nutzlichen dienste, so sein Andacht unns und dem heiligen Reich oft unnd dick in menigfeltig wyse guetwilliglich erzeugt unnd getan hat unnd hinfüro wol tun mag

unnd sol. Unnd darumb mit wolbedachtem muet guetem Rate unnd rechter wissen demselben Bischoff Christoffen zu Basl unnd seinen Nachkommen die obgemelten wappen mit namen ain gelben oder goltfarben Schilt, im grund desselben ain drifacher grüener Perg steende darauf mit seinen vier füessen ain Rot Thier ain Hünnd sein haubt gegen dem Vordertail des Schildts kerend neben seiner unnd seines Stiffts zu Basl wappen zu haben zu füeren unnd zu gebrauchen genediglich verlihen vergunnet unnd erlaubt, leihenn, gunnen und erlauben Inen solhs also hiemit von Romischer Kaiserlicher macht vollkommen-

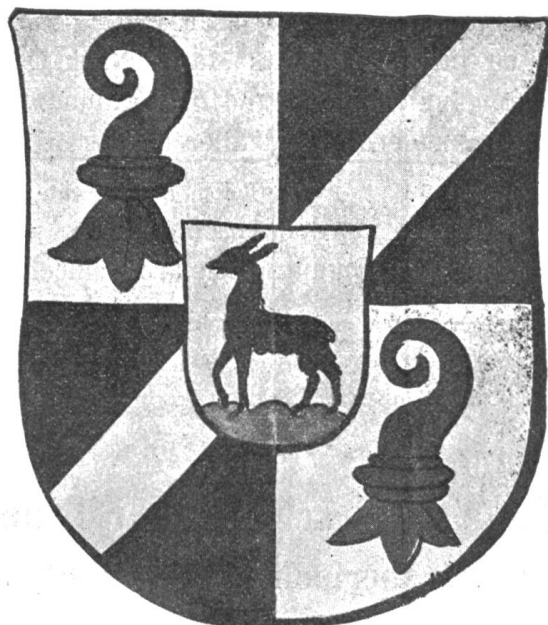


Fig. 70

12 $\frac{1}{2}$: 14 cm. Vom Stift Basel (in weiss roter Baselstab) und Utenheim (in schwarz gelber Linksschrägbalken, Familienwappen des Bischofs Christof v. Utenheim) geviert, mit Thierstein als Herzschild (in gelb auf grünem Dreiberg rote gehende Hindin).

hait wissenntlich in crafft diss briefs und mainen setzen unnd wellen, das der obgedacht Bischoff Christoff unnd sein Nachkommen solh obberüert der gemelten Graven von Tierstain Wappen mitsambt dem Tittl aller massen unnd gestallt wie sy das alles gehabt unnd gebraucht im für unnd für in ewig zeit auch haben füeren unnd sich solhs Tittls gebrauchen geniessen und sich Graven zu Tierstain schreiben sollen unnd mögen von allermeniglich unverhynndert. Unnd gebieten darauf allen unnd yeglichen unnseren unnd des heiligen Reichs Curfürsten Fürsten geistlichen und weltlichen Prelaten Graven Freyen herren Ritteren unnd Knechten Hauptleuten, Vitzthumben Vogten Phlegeren Verwesern Ambtleuten Schulthaissen Burgermaistern Richtern Raten Künigen der Wappen Herolden Persevannten Burgeren Gemainden unnd sunst allen anderen unnseren und des Reichs Unnderthanen und getreuen in was Wierden Stats oder Wesenns die seien, ernstlich und vestiglich mit disem brieff unnd wellen, das sy den obgemelten unnsern Fürsten Bischoven Christoff zu Basl unnd sein Nachkommen an den obgeschriben Wappen Tittel auch diser unnser verleihung vergunnung

und erlaubung, damit wir Sy also aus sonnderen genaden begabt haben nicht hynnderen noch irren, sonnder Sy der obgemelter massen berüehlich gebrauchen geniessen unnd gesetzlich dabey beleiben lassen unnd hiewider nicht tun noch des yemandts annderm zu tun gestatten in kain weyse Als lieb Inen sey Unnser unnd des Reichs swer ungenad unnd Straff unnd darzu ain Pene Nemlich fünffzig Marckh löttigs golds zuvermeiden die ain yeder so offft Er frevenlich hiewider tette unnnhalb in unnser und des Reichs Camer unnd den anndern halben teil den gedachten Bischoff Christoff zu Basl unnd seinen Nachkommen unab-leslich zubezalen verfallen sein soll. Mit urkunndt diss briefs besigelt mit unnserm anhanggenden Innsigel, Geben in unnser unnd des Reichs Stat Wormbs am Vierundzwaintzigisten tag des Monats Martii Nach Christi geburd unnser lieben Herren Tausennt fünffhundert und im Ainundzwaintzigisten, unnser Reiche des Römischen im Annderen unnd aller annderen im Sechsten Jarnn.

Carolus.

Auf dem Buge rechts:

Ad mandatum domini Imperatoris proprium Albertus
Cardinalis Moguntinensis archicancellarius supscipit.

(Das an schwarzgelber Seidenschnur angehängte Siegel ist zerbrochen).

Die Druckschrift „Vom Geschlecht der Brunen in Zürich“ vor dem zürcherischen Regiment, 1599.

Von Friedr. Hegi.

Vor einigen Jahren ist in unserer Zeitschrift (1899 p. 63) die Anfrage aus Nürnberg erschienen, ob sich der Zusammenhang der Nürnberger Patrizier v. Praun mit dem zürcherischen Adelsgeschlechte Brun erweisen lasse. Die Tradition der Identität beider Familien geht bis ins 16. Jahrhundert zurück und hat 1599 einen spekulativen Zürcher Professor zur Herausgabe der heute sehr selten gewordenen kleinen Schrift „Vom Geschlecht der Brunen in Zürich“ veranlasst.

Herr Prof. Dr. Emil Egli in Zürich hat neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Druck gerichtet, indem er im Anzeiger für Schweizer. Geschichte 1897 p. 520 die Vorrede des Büchleins teilweise abdruckte und 1898 p. 72 weitere Mitteilungen aus Nürnberg brachte (s. auch Zwingliana I p. 151). Prof. Egli ist indessen nicht weiter auf die Tatsache eingetreten, dass der Inhalt der Schrift nicht etwa, wie man erwarten möchte, eine genauere Genealogie der Brun oder gar einen Stammbaum dieses Geschlechtes bringt; das Ganze ist beinahe nichts als eine Kompilation aus schweizerischen Chroniken, die Geschichte der Verfassungs-Reform in Zürich und des Lebens und Wirkens des Zürcher Bürgermeisters Rudolf Brun mit den Wappen der Zürcher und Nürnberger Brun resp. Praun, sowie derer v. Schönenwerd.